

1921-06-20

01

Beantwort. 26. VI. 21

Karlsruhe 20/6 21

Erlingerstr. 53,

Lieber Freund!

Jetzt naht sich die Zeit, in der mein
Enkel Erich Ihre mit so übergrößer Lie-
benswürdigkeit angebotene Gastfreundschaft
in Anspruch nehmen soll. D. h., wenn Ihnen,
oder genauer ausgedrückt, Ihnen beiden inzwischen
irgend etwas in die Quere gekommen sein sollte, das
es Ihnen ein wenig unbequem machen könnte, den
Jungen auf einige Wochen aufzunehmen, so würden
Sie mir, bitte, das ohne Bedenken. Ich muß ja
versichern, dass ich, als ich mich in der Sache
an Sie wandte, nicht im Entferntesten davon
dachte, dass Sie selbst bereit sein möchten, Erich
zu sich zu nehmen. Wenn Sie aber das noch
genügt sind, das zu tun, so würde der Junge
am 1. ^{August} April mit dem D-Zuge direkt von Karlsruhe
nach Amsterdam fahren (natürlich 3. Class). Da

müssten Sie allerdings jemand bestellen, der ihn
 in Empfang nähme, denn unter der ganz fremden
 Umgebung würde er, der Sprache unkundig, sich
 kaum zurecht finden, um den nächsten Zug nach
 Leiden zu verstehen. Natürlich müssen wir, damit
 er nicht der Aukbruch erkaunt wird und den, der
 ihn empfängt, erkaunt, ein Zeichen verabreichen,
 das ihn deutlich erkauntlich macht.

Nun wissen wir nicht, ob Sie von der niederl.
 Regierung irgend eine schriftliche Erlaubnis haben
 müssen, einen fremdländischen Knaben für
 einige Wochen zu sich zu nehmen. Bei der jetzigen
 gegenseitigen ^(gegenseitigen) Absperrung der Völker ist ja auch so
 etwas dubios, so sehr die Niederlande von Osten
 her die Zuflucht aller Vertriebenen waren. In dem
 Fall bitte ich Sie, die betreffende Bescheinigung mit
 zu schicken, damit sie den hiesigen Behörden gezeigt ^{wird}
 und ^{mit} deren Einwilligung der Reise in ein fremdes
 Land veranlassen kann, denn wir nehmen an, dass
 ein solches Stück Papier ^{von deutscher Seite} wenigstens für die Über-
 schreitung der Grenze nötig ist. Was Erich selbst
 betriffh, so wiederhole ich, dass er ein guter, aber
 nicht eben begabter Junge ist. Ein netter Wesen

hat er, aber ob ihn die ganz fremde Umgebung
 wenigstens anfangs nicht etwas sehen machen
 wird, kann ich nicht sagen. Doch glaube ich, das
 kann. Aber der Unterschied der Begabung Erich's und
 der Thos Töchterchen, von der mir die Brautmann Wan-
 derbares berichtet hat, ist jedenfalls gewaltig. Ich
 erlaube mir bei der Gelegenheit übrigens, Sie davon
 zu warnen, Thos Kleine günstig nicht zu sehr
 zu beschäftigen. Das könnte böse Folgen haben. Denken
 Sie immer daran, dass sie ein kleines Kind ist und
 alles, was sie einmal lernen soll und muss, später
 sicher lernen wird. Kleine Kinder müssen aber viel
 spielen.
 Thos hatenas. Dass mir die Verlobung Littmann's mit
 meiner Enkelin große Freude gemacht hat, habe ich Ihnen
 wenn ich nicht sehr irre, schon einmal geschrieben.
 Die Braut ist augenblicklich hier. Ihre Eltern, die
 jetzt noch in einem kleinen Schwarzwalddorf sind, werden
 in den nächsten Tagen mit ihr in Tübingen sein, um da
 eine Wohnung für das junge Paar zu finden. Die Aussichten
 dazu sind günstig. Denn können sie auf 2 oder 3 Tage
 alle 3 nach Karlsruhe. Dass ich bei der Hochzeit
 nicht zugegen sein kann, tut mir sehr leid.
 Ich sitze immer noch beim Schurramma, so wenig

04

mir der als Dichter und so wenig wird die Ausgabe
gefallt. Welch ein Abstand zwischen Letteren und der des
Mufaddaligats oder gar der Naqā'i! Von dem Dichter
als solchen einigermaßen zu wündigen, habe ich noch
manche ältere und etwas jüngere arab. Gedichte wieder
gelesen und Dhurru'mi's Gedichte selbst alle 2mal und manche
noch öfter u. werde damit fortfahren, ehe ich an die
Ausarbeitung eines meines Art. als für Bezold's Ztschr.
gehe. So Allah will, werde ich in 14 Tagen oder höchstens
3 Wochen den Artikel abschickens. Wie Dhurr. d. zu
gehören ist, als namhafter Dichter zweifelhaft
zu werden, ist mir noch immer ziemlich dunkel. Viel
hat dazu allerdings beigetragen, dass er gern Ausdrücke
anbringt, die höchstens noch einige Beduinen, kein
Stadtho verstand. Bei solchem ~~ist~~ ist man aber
gar oft nicht sicher, ob der Dichter ~~ist~~ selbst genau die
ursprüngliche, specielle Bedeutung kannte. Und die gelehrte
Lughawī's, deren älteste ja gar nicht lange nach Dh.'s
Tode auftraten, wussten positiv bei vielen Ausdrücken nicht
das doch nicht genau, was sie bedeuteten. Für mich ist
nun sehr böse, dass mein sehr altes schwaches Ge-
dächtnis auch bei solchen Wörtern, ja oft sogar bei
gar nicht bloss bei Dichtern vorkommenden, die ich schon
oft gelesen habe, wie die Notate in m/m Freitag zeigen,

die Bedeutung verzeihen habe. Und so muß ich
 selbst bei Dhuor., wenn ich ein Gedicht ^{von ihm} wieder
 lese, immer aufs Neue dies oder jenes Wort im
 Lexikon aufsuchen. Und finde dann manch-
 mal 2 Belege aus Dh. und 3 oder mehrere aus
 andern Dichtern oder aus Prosaikern von mir
 selbst angemacht. Das erhöht Alig den Reiz
 solcher Arbeit nicht. Ich hoffe übrigens, bald
 die arab. Poesie ganz zu verlassen, die mir
 im Grunde doch ewig feind bleibt. Schon, dass
 nicht das Kamel in seinem alttest Wesen und in
 der Ausnutzung durch die Menschen, wenigstens
 in den Einzelheiten, so wenig interessant und less
 ich, wenn mich das nützliche Silensal ^{an} sehr interessieren
 te, erlebe doch nicht in der Lage wäre, die Einzelheiten
 zu erkennen, sch dabei im geringen Grade. Doch
 verkenne ich nicht, dass namentlich die ältesten
 Dichter, die noch der gülden angehören und einige
igge (wie besonders der erste Labid) vieles
 haben, was auch unsrerem gefallen muß. Bei-
 täufte, dass ich von der arab. Poesie des 2-4 Jahrh. H.
ein brühen, vor der späteren so gut wie gar nicht
kenne.

Ein Abt schalt ich von Browne einen Vor-
 trag über arab. Medicin, auf dessen Lecture

ich gespannt bin. In England erscheinen auch
immer wissenschaftl. Werke in eleganter Aus-
stattung. In America soll es dagegen auch
schon sehr schwer sein, größere wissen-
schaftliche Werke zum Druck zu bringen.

Ich erwähne noch, dass es mir sehr viel leichter
geworden ist, nach Holland hineingekommen als
meinem Entbel. Erstens war ich doch 21 Jahr alt,
zweitens verstand ich, als geborner Niederländer,
die Sprache gleich ziemlich gut, während Erich,
in Oberdeutschland aufgewachsen, von Nieder-
deutschen in den verschiedenen, aber doch nicht
all zu verschiedenen Nüancen gar nichts verst.

Fühlte mich in Holland, obgleich ich keine
Leidenes vorher gekant hatte, so sehr sehr wohl,
während ich in den 3/4 Jahren, die ich in Wien
zugebracht hatte, nie warm geworden war. Sehr
erleichterte uns die Eingewöhnung in Leiden die
Liebenswürdigkeit des alten Fugaboll, der ein
schwacher Doctör, aber ein heizenzarter Mann war.

Allerschönste Grüsse von Frau zu Frau!

stets Ihre
J. W. Voldke.

1921-08-13

01

Karlshof 13/8 21. Stühlingerstr. 53.

Lieber Freund!

Es ist wohl Zeit, dass ich auch einmal
 Ihnen und Ihrer lieben Frau herzlich
 Dank ausspreche für das Wohlwollen,
 das Sie meinem Entsch. erweisen, und zwar
 in so reichem Masse! Er selbst schreibt
 auch ~~immer~~ äusserst befriedigt; fühlt sich
 offenbar ganz wie zu Hause. Weniger
 befriedigend sind seine Briefe in Bezug auf
 Stil, Interpunktion u. s. w. Zum Teil wird das
 daran liegen, dass die Schule, die er bis dahin
 besucht hat, nicht viel mehr sein dürfte.
 Aber wie ich Ihnen schon schrieb, beghabt ich
 überhaupt nicht, wenigstens für alles, was zur
 Wissenschaft in irgend einer Beziehung steht.
 Ganz besonders Dank spreche ich auch
 Ihrer verehrten Mutter aus für Ihren liebens-
 würdigen Brief. —

Mir geht's im Allgemeinen nicht gerade
 besonders gut. Ich bin ja schon an manches
 gewöhnt, aber schöner wird solch Dasein

dank die Gewöhnung auch nicht! —
 Ich lese jetzt mal wieder ein grösseres Stück Tabari
 durch. Das gefällt mir auf die Dauer viel besser
 als die Ramelissovic, schade, dass die handschrift-
 liche Grundlage für Tabari zum Teil so sehr man-
 gelhaft ist. Desto mehr muss man anerkennen,
 wie viel die Herausgeber, resp. als oberster Leiter,
 de Goye, ~~durch~~ unter solchen Umständen geleistet
 haben. Das verhältnissmässig kleine Stück des
 Textes, das mir zugeht, war ^(spätlich) handschriftlich im Grunde
 sehr gut fundiert. Dagegen ^{von} die Geschichte von Tabari
 40 H. an steht es für eine sehr grosse Strecke recht
 schlecht in der Beziehung. Aber, wie gesagt, was zu
 machen war, ist gemacht worden. Natürlich
 findet man beim langsame Lesen hier u. da auch
 wohl noch eine brauchbare Emendation. Aber
^{Allgemein} das ~~Werk~~ ist durch die „Addenda et emendanda“
 schon vorweggenommen.
 Nach der trübsamen Hitze u. Trockenheit, die nicht
 bloss die Menschen quälte, sondern auch der Erde
 sehr gefährlich wurde, haben wir endlich 2-3 voll-
 ständige Regentage gehabt, die hoffentlich noch
 manches wieder gut gemacht haben. Noch nie
 hatte ich so etwas erlebt wie das Verdorren des
 Landes der grossen Bäume schon am Ende Juli und

Anfang August in diesem Sommer. Der Boden ist überall
 mit Falllaub bedeckt ^(Der Regen ausserhalb) wie im Norddeutschl. In
 gewissen Stellen der oberhein. Tiefebene ^{von} des Thermometer
 bis gegen 40° C in Schatten gestiegen; im Baden-Baden
 wenigstens bis 38° C. Es wären damit angenehmer
 an Asira und Semestra erinnert worden.
 Über Politisches spräche ich gerne mit Ihnen ein-
 mal mündlich. Dass an eine Verabredung Deutsch-
 lands mit Frankreich in irgend absehbarer Zeit
 nicht zu denken ist, werden Sie jetzt wohl auch
 erkannt haben. Die Franzosen brauchen sich überall,
 wo sie auf deutschem Boden stehen, so entsetzlich
brutal gegen die Deutschen, dass nur glühender Hass
 daraus entstehen kann. Uebrigens ist die
 Stimmung in Elsass jetzt auch schon sehr weiter
 Umfange den Befehlern' ungünstig geworden schon
 wegen der rückichtslosen Massregeln zur Unter-
 drückung der deutschen Muttersprache für die nicht
 zum Ziele führen werden und der Zurücksetzung
 der Elsässer gegenüber den Franzosen in allen denkb-
 baren Stellungen. —
 Grossmutter hat es mir gemacht, dass ich im Laufe
 des Sommers fast alle meine Kinder u. Enkelkinder
 hier gehabt habe. Jetzt ist mein jüngere Tochter mit
 ihm beiden kleinen Mädchen noch hier. Ihr Mann
 (Dr. med. Rud. Weber) ist mit den beiden grossen Kindern

schon am Dienstag wieder in die jetzige Heimat
(Schönan im Wiesental; im südlichen Schwarzwald)
zurückgekehrt.

Von meinem Artikel „Dharmasumme“
habe ich eine Correctur der ersten Hälfte
gehabt. Allah weiss, wann ich die zweite
bekomme.

Noch einmal allerhöchster Dank
und Gruss Ihnen beiden!

Ad. Th.

J. H. Völzke.

Schönen Gruss noch an Th. Ihres
Knechtel!

1921-10-10
Beantw. 1
30.10.21

Karlsruhe 10/10 21 ⁰¹
Erlingerstr. 53.

Lieber Freund!

Zunächst muss ich Ihnen und Ihrer
lieben Frau noch einmal in herzlichsten Dank
aussprechen für die freundliche Aufnahme und Entsch.
Der Aufenthalt in Holland hat Ihnen sehr gut getan
und wird Ihnen für's ganze Leben eine angenehme Erinne-
rung sein wie mir mein Aufenthalt doch, so verschie-
den meine damaligen Verhältnisse von denen
Erich's waren. Für mich ist die Leidenszeit ja in
mehr als einer Hinsicht von grosser Bedeutung
auch für meine wissenschaftliche Entwicklung gewesen.
Dass Erich's Eifer für's Corpus sich seiner Rückkehr
gewaschen wäre, lässt sich dagegen nicht eben
behaupten, was auch von vorn herein nicht zu
erwarten. Aber frisch u. frohlich ist der Junge.
Ich habe in den letzten Monaten alles von arab.
Historikern durchgesehen (zum Teil zum dritten, zum
Teil zum zweiten Male), was ich über Geschichte von
Othmān's Chalifat an bis zum definitiven Siege
der Abbasiden besitzt. Und ich kann nicht leugnen
dass mir diese ^{solche} Lecture auf die Dauer mehr gefallt
als die der alten Texte, die uns in einem im Ganzen
doch immer fremd bleiben. Ich habe denn zum Schluss
Wahhans's arab. Recht zum 2. Male durchge-

der Geschichte des arab. Reichs ^{überhaupt} überwiegen, versteht sich
 von selbst. Vielleicht hätte er aber noch schärfer hervorgehoben
 können, dass es grade ein Wunder ist, dass das arab. Reich
 sich ~~erst~~ ^{überhaupt} erst im 7ten Jhd. zu kommen ~~ist~~ und dass es
 lange gedauert hat. Die grosse Persönlichkeit Mohammed's
 ist mir zwar mehr zum Bewusstsein gekommen, ein Lianethons
 Feinde in einem arab. Staat konnte er schwer auf nur zum
 Jhd. bringen, was ich schon, ab, so geduldet zu werden und
 hier tritt die Kunde sowohl als eine Art Feind auf und bricht
 im wenig Jahren das disciplinirte aller Völker, hindern nur
 die Rücksicht auf den Stamm gilt, zu einem Reiche zu führen.
 Was als es nach dem Tode wieder zu fallen will, hatte es einige
 von Muh.'s nächsten Anhängern, vor allem Omar, doch aufhört
 und ~~das~~ ^{das} machen die Völker zum Thema einer Weltma-
 narchie. Dann ist wieder das Geschick Mo'awija's und
 des Schülers Abdalmalik zu besprechen, die das Reich
 aus aller Trennung wiederherstellen. Von Abdalom's Söhnen waren
 wenigstens zwei Saliman u. Jafid ^{Hochäm übermüthig} ganz unbedeutend. Aber
 Omar II bin ich vollständig zu versetzen. In derselben Hinsicht zur
 langst wie Willh. gegen v. Krause und unser Freund Aug. Meißner.
 der (aus Finanzsach. ^{das} viel zu rasch arbeitete). Von der Schwan-
 gengebung verstehe ich nicht viel, aber dass Omar II nichts
 der ~~dem~~ ^{dem} Karl was, worin jene ihre Wirkung ist doch auch
 wohl in der Sturzgengebung zu erkennen. Und ich möchte glauben,
 dass schon die grosse Redlichkeit dieses Mannes in Eger vor und
 auch weit mehr Eger hätte stiften können, wenn er länger gelebt
 hätte. Also was war man bei einem Herrscher nicht gewöhnt.
 In Bezug auf d. religiöse Stellung eines Mo'awija und
 anderer hervorragende Männer stimmt ich mit Willh. nicht

überin. Endlich, was M. keine religiöse Natur, aber
 dass er sich als Muslim fühlte, bezweifelt ich nicht. Man
 denke sich diese oder jenen Fürsten etwa des 13. Jahrh.
 hundert, der mit Byzanz in alles mögliche verwickelt,
 was gegen die Grundzüge auch des damaligen Christentums
 war, das sich aber trotzdem als Christen fühlte. (Die einzige
 notable Annahme macht vielleicht Kaiser Friedrich II.) Man
 Mo'awija hatte ja selbst noch zu Muh. in persönlichem
 Verhältnis gestanden und die Prophet hatte, wenn nicht
 abstreift, ein aufgewachsenes Kindling genug gehabt. Der
 Stoff hat auch gewiss bei Mo'awija ein tieferhafter bei
 den damaligen Arabern sehr viel zur wirklichen Jhd. mi-
 nierung beigetragen, ganz wie bei den bescheiden germani-
 schen Stämmen, die anerkanntermaßen, dass die Christenheit
 dem doch mächtiger war als ihre alten ^{unsichtbaren Kräfte} Götter. In der
 Miniarbeit der Abbasiden bleibt ja leider noch vieles
 dunkel, aber ich möchte auf die Gewinnung des nationalen
 Elements bei den Chosroen noch mehr Gewicht legen als
 Willhagen. Die dortigen Provinzen waren übrigens von Abbas-
 ker Kräftigen Königreich ab die der Hauptprovinzen des
 pers. Reichs. Das zeigt schon die Geschichte Alexanders
 des Großen, dass diese Winkel (wie auch die Gegenden des
 alten Parthien, wo noch jetzt wirklich Königreiche
 (Stämme wohnen) ~~ist~~ ^{ist} mehr Schicksal gelitten haben als
 die grossen Länder des achämenidischen Reichs. —
 Im Einzelnen ist Willh. natürlich vielfach zu corrigieren, d.h.
 im Kleinigkeiten wie in d. geograph. Namen u. w. Th. und
 da macht sich geltend, dass mit dem Reichthum auf keinen

Von den 4 Separatabzügen einer kleinen
 Rezension, die ich gleichzeitig mit Dessen
 Briefe absende, bitte ich einen zu behalten,
 einen an Wasinski zu geben und über die
 beiden andern nach Ihrem Ermessen zu verfügen.
 (einer etwa an Jungobell).

Littmann's, Halbjahrl ist dem am 6. Oct. 1857 genau
 57 Jahre nach meiner, in Hamburg bezeugen worden.
 Mein hiesiger Sohn u. seine Frau waren die einzigen
 seiner Littmann's als Mutter und 2 Brüder. Augen-
 blicklich ist das junge Paar wahrscheinlich in
 Stuttgart.

So schönes Herbstwetter wie diesmal habe ich auch
 selten erlebt. Leider kann ich es nicht so
 genießen, wie ich es wohl möchte, schon weil ich
 soviel an Schlafmangel leide und darum am
 Tage oft ganz schwach bin.

Mit den besten Grüßen an Sie und Ihre verehrte
 Gattin

Ihr

T. Wöldeke

Entwurf. Nun brauche ich aber W.'s Abhandlung gar nicht
 kennen als ich jene Nummer bei Schriber, denn der Band
 der Verhandlungen über Akademien, in dem die Abhandlung steht,
 ist mir mit der ganzen Sammlung erst vor 3 Tagen zuge-
 gangen. Bitte, das auch W. mitzutheilen, denn ich sende
 ein Exemplar des Thurmer-Artikels schickte. Als
 ich bei W. las, ist auch von der Eröffnung durch
 ein Geist gebrannt, wird, sich mir natürlich, auch, so
 das W. 25 des A.T. in diesem Sinne auf. Nun habe ich aber
 ein Bedenken, weil W. 25 kann doch nicht gut "hinter-
 fahren" oder dgl. heißen, sondern bedeutet, "abblenden"
 auch "ich überdunkeln" u. s. w. Wenn von Schriftsteller
 auch so Brauchungen sind abhängig vom hebr. Gebrauch, (Beispiele
 den li. Genesius, Thesaurus 742 a). Abblenden Ephraim, sagt, der
 lat. Geist über abblenden P. (s. Payne Smith, 1452), so ist da
 auch noch ein Bedenken; sonst würde die Präp. 50 da nicht statthalt.
 Aber die Präp. abblenden Payne Sm. 14. "Dämmen" ist schon der Geist, der
 in einem Sitze, "berest" (markt) und präp. abblenden
 "Dämmen" habe ich alle bei Mose, Mose 1. 10.
 "Dämmen", 1. 10. 10, war berest; Die Dämmen wach
 im NT angetrieben. Also 2 im Grunde verschiedene Vorstellungen,
 die aber auf diesem Gebiete sind ja Unklarheit u. Verwirrung
 die Verschieden ganz gewöhnlich. Dey hat noch in völlig ab-
 gebräuteten Sinn - abblenden, so ähnlich wie bei Charmi,
 erhafter niemand mehr ein carminum, Zaubersprüche (Deut. 18)
 - Nielsen hat mir eine Anzahl Correcturalgänge von Aufsätzen
 bei die Boars abblenden geht, darunter auch Thom. über den
 baren Qabata mit dem trefflichen Schluss. Die Fäker der mas-
 limischen Nationalisten halber Strauss am Sultan im Dambal
 als Chelifer fast zu betrachten die Stellung der Engländer gegen ihn
 als abblenden "Mit dem besten Gespür und die
 Gatten The. 18. 10.

1921-12-07

7112' 21

01

Absender Prof. Dr. W. D. S. S. S.

Karlsruhe 7/12 21
Ecklingers Str. 53



Papierpreiszuschlag
5 pf.

Amice! Besten Dank
für Ihren schönen Artikel
über Goldzucker, dessen
Tod auch mir sehr nahe
gegangen ist. Er stand Ihnen
persönlich wohl am aller näch-
sten, aber ich habe ihn auch
überaus hoch geschätzt. Dafs
Sie mich als den grössten Orden-
talisman der Gegenwart bezeichnen,

Herrn Professor Chr.
Snowden Hartgrong
Leiden Holland
Rapenburg 61.

ist aber unrichtig, denn ich weiss wohl, dass
 mir der gemalte Zug, den Jollziker und Wellhausen
 hatten, ebenso fehlt wie in unsern unavergesslichen
 Dr. Goetze fehlte. Dass ich wir beide trotzdem einiges
 geleistet haben, kann ich ruhig zugestehen, aber
 eben das Feuer des Genies ist dabei nirgends zu er-
 kennen. Darin stimme ich Ihnen bei, das Gold, in den
 Redensarten sehr gar zu mild war. So war auch
 der grosse de Sacy. Noch stärker tritt das bei dem
 sehr tüchtigen Rudolf Hartmann hervor, der
 dem Dilettanten Hobden eine Reihe der ärgsten
 ABC Schmitzer vorhält und ihn Oberwald noch
 einigermaassen den Laits empfiehlt. Obgleich
 ich H. persönlich gar nicht kenne, habe ich ihm das
 doch recht erklärt, gegen Anfänger, die es noch
 zu etwas bringen können, ist Milde durchaus gerecht-
 fertigt, aber alles hat sie Grenzen. - Gottmann in
 Frankfurt war am 2. Weihnachtstage auf 3 Tage
 zu besuchen. Hoffentlich geht's mir dem besser
 als jetzt, wo ich mich recht wenig erholen
 befinde, obwohl ich den Katarth los bin, der mir
 14 Tage Glanzarrist anferlegte. Mit wenig Vergnügen
 schreibe ich jetzt und. Lesen von alledis Syriaea und
 Aethiopia von Guidd's Sohn und mit noch wein-
 zorem an das Lesen der 2. Bds von St. Ephraimi's Werk
 gegen die ^(u. d. D. d. K. d. K.) Manichäer, dieser eifrige Heilige ist mir einst
 sehr unsympathisch gewesen, wie es das auch W. Wright
 war, aber wichtig ist er in d. Geschichte menschlicher Torheit.
 Das darf man aber kaum aussprechen. Noch

einmal sich hinsetzen
 Da will ich mich
 in 9 Jahren
 in 1 Jahr

31/12 '21

1921-12-31



Bost

Herrn Professor Dr. Chr. Snowick Hengroff

Leiden

Rapenburg 69.

Holland.

Wahlgruß 31/12 21. Cöllingstr. 53.

Liebe Frau!
 Liebe Frau meine herzlichsten Glückwünsche
 zum neuen Jahr! Möge es Ihnen allen sein
 viel Gutes bringen! Für mich ist es ein
 nicht viel Gutes zu erwarten, da meine Kräfte
 immer mehr abnehmen u. ich nicht leicht einen
 Tag ohne Schmerzen bin und mich auch dem
 Jahr schone, da die dringenden Angelegenheiten
 immer wichtiger werden! Ich bin sehr gespannt die
 republikan. Bewegung zu sehen, bald die Welt zu sehen

ob es 50 oder 100 oder noch mehr Jahre dauern
 wird, bis der tollkühne ~~Wetter~~ die innere und
 äussere Lage wieder angenehmer sein
 wird, das weiss das Himmel. An die allgemeine
 Versöhung der Völker glaube ich nicht, ~~Wetter~~ Sie haben
 wohl ~~die~~ Marshall Foch's Prognosen gelogen gelesen, das
 die Einweihung des ganzen Rheinbundes zwischen
 deutschen Ländern verlanst und das ist ja auch
 Jämlich der Ziel der meisten franz. Politiker. Natürlich
 versteht sich von selbst, dass dieses Ziel notwendig
 auch die Eroberung der Niederlande als Ergänzung in
 sich schliesst, und sich Ludwig XIV. Ludwig und Napoleon
 resp. schon die Revolutionswirkl. erreicht hätten.
 (Batav. Republik, Kogr. Holland, Franz. Provinz ^{und} ja
 im Grunde dasselbe). - In diesen Tagen war das junge
 Li Humant'sche Ehepaar hier. Für mich schon an sich
 eine grosse Freude, die beiden, die mir ja schon immer
 für sich, so nahe standen, als Ehepaar zu sehen und
 sogar einmal wieder Gelegenheit zu haben, mit einem
 Farbgenossen in ~~unserem~~ M. Unterhaltung zu führen. Thier
 könn ist in der Beziehung ganz verändert. Das einzige
 Gleiche, das mich zu wahrer Dankbarkeit im Mathematiker,
 mit dem ich natürlich höchstens ganz allgemeine wissen
 schaftl. Fragen besprechen kann, da ich von der höheren Ma-
 thematik so wenig verstehe wie er vom Arabischen weiss.
 Es wird Sie interessieren, dass Erich ziemlich gewachsen
 ist. Schade, dass der Junge so wenig Lust zum Lernen
 hat, auch nicht gerne belehrte Bücher liest.

Noch einmal die besten Wünsche Ihnen und
 der Thier! Ihr Th. Nötzel